

Datum

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
Frau Ministerin Julia Klöckner
Wilhelmstraße 54
10117 Berlin

Sehr geehrte Frau Ministerin Julia Klöckner,

ich wende mich heute an Sie, weil der Blick in die Zukunft mich sehr sorgenvoll stimmt. Wir Schweinehalter stehen vor gewaltigen Herausforderungen:

Minimierung des Antibiotikaeinsatzes, Verzicht auf die betäubungslose Ferkelkastration, Optimierung der Haltungsbedingungen, N-/P-reduzierte Fütterungsverfahren, Reduktion der Emissionen, der Verzicht auf das Kupieren von Schwänzen, u.v.m.

Das Thema der Antibiotikaminimierung haben wir z.B. aktiv aufgenommen und große Erfolge erzielt. Trotzdem sehen wir uns beinahe täglich mit neuen Anforderungen, Vorwürfen und Schuldzuweisungen konfrontiert. Unsere Tiere liegen uns wirklich am Herzen und wir sind bereit Schritt für Schritt Veränderungen vorzunehmen, wenn sie den Tieren oder der Umwelt wirklich zugutekommen. Aber wir und unsere Familien müssen auch vom Verkauf dieser Tiere leben. Deshalb dürfen wir bei all den gewünschten Veränderungen Wirtschaftlichkeit und Praktikabilität nicht aus den Augen verlieren.

Beim Thema „Verzicht auf die betäubungslose Ferkelkastration“ haben wir für unseren Betrieb leider noch keine zufriedenstellende Lösung finden können. Die derzeit zulässigen Alternativen scheinen nicht praktikabel zu sein. Der Markt für Jungeber ist begrenzt. Improvac wird vom Lebensmittelhandel völlig abgelehnt. Die Inhalationsnarkose mit Isofluran ist aus Gründen des Arbeitsschutzes nicht zu empfehlen. Bei der Injektionsnarkose, die durch den Hoftierarzt erfolgen muss, bringt die lange Phase bis zum vollständigen Wiedererwachen der Ferkel viele Probleme mit sich und die Fachtierarztpraxen können ein solches Arbeitsaufkommen gar nicht bewältigen. All diese Punkte werden bereits seit Monaten vorgetragen, doch auf eine deutliche Reaktion der verantwortlichen Politiker warten wir leider vergeblich. Einige unserer Berufskollegen aus dem europäischen Umland werden gerne noch mehr Ferkel nach Deutschland liefern, wenn die heimischen Ferkelerzeuger erst in die Knie gegangen sind. Aktuell stammen schon 25 % oder 11,5 Mio. Ferkel aus dem Ausland.

Es ist höchste Zeit zu handeln! Frau Ministerin Klöckner, wir fordern Sie auf, bei der Ferkelkastration eine praxistaugliche Lösung nach dem Vorbild Dänemarks (lokale Betäubung durch den Landwirt) durchzusetzen!

Mit freundlichen Grüßen,